

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 54 (1976)
Heft: 2

Rubrik: Liebe Redaktion!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

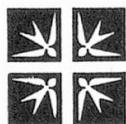
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

her schon hie und da hier abstieg. Die Aufnahmebedingungen für das Altersheim schreiben zehn Jahre Wohnsitz in Thun vor, so dass alle Hausbewohner ihre Wurzeln in der Stadt und Umgebung haben.

Mittlerweile geht es gegen zwölf Uhr, und alles strömt Richtung Speisesaal. Dort sorgt der Pächter des weiterhin bestehenden Restaurants für Verpflegung und Bedienung. Unter gedämpftem Geplauder wird gegessen, und ein Aussenstehender würde sich fragen, ob er sich im Hotel oder im Altersheim «Falken» befinde.

Im Zug auf der Heimreise versuche ich, meine Eindrücke zusammenzufassen: als Architektin beglückwünsche ich die Beteiligten zum gelungenen Umbau eines Hotels zu einem wohnlichen Altersheim in idealer Lage, als Thunerin bin ich ihnen dankbar für die Erhaltung eines für die meisten mit Erinnerungen verbundenen, wertvollen Bestandteils der Stadt.

Annemarie Walther-Roost



RANDOLINS im Engadin

am sonnigen Suvretta-Hang bei St. Moritz, im gesunden Höhenklima mit reiner Luft, fern von Verkehrslärm und Abgasen, bietet Ihnen idealen

Ferienaufenthalt

zum Bergfrühling, zur Badekur im Sommer, zu Wanderungen im goldenen Herbst oder im Sonnenglanz des Engadiner Winters.

Busdienst und Autozufahrt mit genügend beim Haus. Vollpension alles inkl. Fr. 40.— bis Fr. 65.—, je nach Bettenzahl und Komfort der Zimmer.

RANDOLINS, evang. Feriencentrum
7500 ST. MORITZ, Tel. 082 - 3 43 05

Liebe Redaktion!

Architektonische Barrieren

Besten Dank für Ihren ausgezeichneten Artikel «So baut man heute». Ich hatte gerade eine Anfrage von einer Stiftung, die in Kriens eine Ueberbauung mit 7—12 Invalidenwohnungen plant und dringlich «schon Bestehendes» besichtigen wollte. Ich habe mich seit Jahren mit architektonischen Barrieren «herumgeschlagen». Wir haben selbst eine behinderte Tochter im Rollstuhl.

Ich wäre Ihnen dankbar um die Adresse des erwähnten Hauses.

Frau Dr. E. K.

Natürlich haben wir der Arztfrau aus dem Bernbiet die Adresse vermittelt. Dass dieser Bericht über ein Invalidenwohnheim ein starkes Echo fand, zeigt, wie nötig und rar solche vorbildlichen Heime noch sind.

Wird uns «das Leben sauer gemacht»?

Dieser Ausspruch von Herrn O. F. in der Märznummer der «Zeitlupe» beschäftigt mich in letzter Zeit immer wieder.

Ist es so schlimm? In aller Herzlichkeit möchte ich Herrn O. F. bitten, sich einmal in ein Flüchtlingsleben hineinzudenken. Was bedeutet das, mit ein paar Habseligkeiten Haus und Heim zu verlassen, durch die Welt zu irren, Unterkunft zu suchen, und wenn man endlich eine solche gefunden hat, spüren zu müssen, dass man unwillkommen ist, dass man einen so rasch wie möglich wieder los sein möchte, hungern, frieren. — Und solche Flüchtlinge gibt es zu Abertausenden. — Wir alle wissen gar nicht, wie gut wir es haben in unserem unversehrten Land.

Wir brauchen auch nicht einmal ins Ausland zu gehen, um zufriedener zu werden. Denken wir an unsere Vorfahren. Da kannte man noch keine AHV, auch sonst noch nicht so viele gemeinnützige Institutionen. «Junges Blut, spar dein Gut, denn Darben im Alter wehe tut», mahnten die Alten.

Liegt es etwa an dieser Grundeinstellung, dass es heute so schwer «Benachteiligte»

gibt, wie Sie es sind, lieber Herr O. F.? — Gerne lasse ich mich belehren, dass es auch in unserer reichen Schweiz noch Härtefälle gibt; aber wo wirkliche Not besteht, da wird von öffentlicher Seite und privater Hand viel Gutes getan, und wer solche Hilfe aus Gottes Hand annimmt, bei dem wird auch der Segen nicht fehlen. Auf die sehen, die weniger haben als wir, macht unser Herz zufrieden, und das wünsche ich auch Ihnen, lieber Herr O. F. — Wieviel scheinbares Glück ist mit einer bitteren Pille vermengt. *Frau H. H.*

«Vereinsamung»

Wird nicht heutzutage etwas allzu viel über die sogenannte Vereinsamung der Betagten geschrieben?

Aber auch einer «unfreiwilligen» Vereinsamung sind wir nicht wehrlos ausgeliefert. Es sei der vielen trefflichen Angebote gedacht, die heute den Betagten durch «Pro Senectute» und andere Hilfswerke vermittelt werden — und über die in unserer «Zeitlupe» viel Interessantes zu lesen ist. Viele von uns müssen sich wohl, besonders anfänglich, einen «Ruck» geben, um sich den Nutzniessern solcher Hilfswerke anzuschliessen. Haben wir vielleicht versäumt, uns rechtzeitig auf den neuen Lebensabschnitt, das Alter, einzustellen? — durch Lektüre, durch Hobbies, durch Pflege von Freundschaften und durch viele andere Möglichkeiten.

Im besonderen dürfen wir im Alter weniger als je «das Gras wachsen lassen auf den Wegen unserer Freundschaften» — und vor allem auch nicht im Bereich des Denkens, des Dankens, des Erinnerns. *L. A.-K.*

Sie haben sehr recht mit der Pflege der Freundschaft. Ein Zitat sagt dies sehr treffend: «Wer sich im Alter wärmen will, muss sich frühzeitig den Ofen bauen.»

Drei Leser meinen:

Jedesmal, wenn die «Zeitlupe» vor mir liegt, habe ich Freude. Nur schade, dass sie nicht ein- bis zweimal mehr erscheint. Der bescheidene Preis von Fr. 7.— liesse sich ja

gut etwas erhöhen, und an Stoff für eine weitere Nummer fehlt es doch sicher auch nicht. Also herzlichen Dank für die abwechslungsreiche Lektüre. *Frau M. P.*

Ich möchte Ihnen vielmals für die Zusendung der «Zeitlupe» danken. Die Zeitschrift bringt nicht nur uns, sondern auch andern alten Lesern viel Wertvolles. Etwas Gleichwertiges haben wir hierzulande nicht, darum ist sie doppelt willkommen.

M. und H. G. (Elsass)

Ich möchte die Bestellung für die «Zeitlupe» annullieren. Ich halte mir eine andere Zeitschrift, denn eine vierteljährliche Zustellung ist mir zu wenig. Besten Dank für die Probenummer — das Blatt ist schon recht.

Frau D. K.

Zürcher Musikfreunde vor!

Ein 68jähriger «jüngerer Senior» — selber Klavierspieler — schreibt:

«Mein Anliegen ist das Spielen einfacherer Musikstücke, damit auch Schüchterne mitmachen, und ja nicht «gerissene» Routiniers; für diese sind die zahlreichen Orchester und Chöre da. Es sollten Stücklein gespielt werden, bei welchen ältere Zuhörer aufleuchten, weil alte, liebe Erinnerungen geweckt werden.»

Da die Redaktion grundsätzlich alle eigenen Initiativen von Senioren begrüsst, weil das Aktivsein im immer länger werdenden Ruhestand immer wichtiger wird, hoffen wir mit Herrn Kronauer auf zahlreiche Meldungen. Je nach der Anzahl wäre dann die Bildung verschiedener Gruppen nach Quartier oder Musikgattung möglich. Und hier der Aufruf:

«An alle Musikfreunde, die Geige, Cello, Klavier oder irgendein Blas- oder anderes Instrument spielen: «Wer hätte Freude am Zusammenspiel in einem kleinen Orchester? Auch wenn Sie keine Routine und geringe Vorkenntnisse haben, melden Sie sich ganz unverbindlich bei E. Kronauer, 8052 Zürich, Honigstrasse 36, Telefon 01 / 51 03 86.»